



Schwaben Info

Herausgeber Demokratisches Forum der Deutschen Kreis Sathmar



**„Die Wurzeln
nicht vergessen!“**



So wichtig ist für viele
der Karneval oder auch
Fasching genannt, dass
man auch von der
„fünften Jahreszeit“
spricht.

Sie dauert bis
zum Beginn der Fasten-
zeit, dem Aschermittwoch

FUNKA in Erdeed



INHALT

FUNKA in Erdeed	Seite 2
Ende der 5ten Jahreszeit	Seite 4
Aschermittwoch - Fastenzeit	Seite 7
Interview IDGL-Delegation	Seite 8
Projekt der Handwerkskammer	Seite 14
Buchpräsentation Diözese Sathmar	Seite 16
Oma´s Rezepte	Seite 18
Veranstaltungen	Seite 19
Bekanntmachungen	Seite 20

FUNKA / Fasching in Erdeed

Die Tradition „FUNKA“ lebt in Erdeed weiter

In Erdeed lebt die langjährige Tradition „FUNKA“ weiter. Auch dieses Jahr hatten die Organisatoren großes Glück mit dem Wetter. Pünktlich gegen



18:00 Uhr begann man mit der Eröffnung der jahrelangen Tradition. Wie es Brauch ist, zündeten die Jugendlichen das Funkenfeuer an, und danach so gegen

19:00 Uhr wurde das Kreuz entzündet. Der Kirchenchor von Erdeed, unter der Leitung von Pfarrer László Harsányi, stimmte Fastenlieder an und sorgte für eine feierliche Atmosphäre.

Kurz darauf begann das traditionelle Scheibenwerfen. Mit dem traditionsreichen Spruch: „Schiebi, Schei-ba, wem soll da Scheiba sei?“ – wurden, wie jedes Jahr beim FUNKA, die glühenden Scheiben geschleudert. Jedes Schleudern wird einer bestimmten Person gewidmet. Besonders die Kinder hatten sichtlich Spaß daran, wie die brennenden Scheiben in den Nachthimmel flogen. Auch mutige Gäste wagten es die Scheiben ins Feuer zu halten und die Schiebi zu Werfen.

Während das bunte Treiben rund um das Feuer weiterging, wurden die Gäste – darunter auch Siegfried Thiel, Banater Zeitung, Pfarrer Fanea, Kalvarienkirche Sathmar, Johann Leitner, Vorsitzender des Kreisforums Sathmar, sowie Mitglieder der Tanzgruppe „gute Laune“ aus Sathmar

FUNKA / Fasching in Erdeed

Jugendtanzgruppe „Gemeinsam“ Sathmar und Tanzgruppe aus Zajta (HU) die mit Krapfen und Glühwein bewirtet wurden. Das Funkenfest in Erdeed blieb auch in diesem Jahr ein beliebter Höhepunkt der Faschingszeit, das Tradition und Gemeinschaft in fröhlicher Atmosphäre miteinander verbindet.



ENDE DER 5-ten JAHRESZEIT



ENDE DER 5-ten JAHRESZEIT



ENDE DER 5-ten JAHRESZEIT

Auch in Deutschland ging mit dem Aschermittwoch die fünfte Jahreszeit zu Ende. Bilder vom lustigen treiben zur Faschingszeit übermittelte uns Edmund Berner aus dem Allgäu.



Aschermittwoch und Fastenzeit

Die Fastenzeit folgt immer ab dem Aschermittwoch und dauert 40 Tage bis zur Osterzeit.

Als Fastenzeit wird in der Westkirche der vierzig tägige Zeitraum des Fastens und Betens zur Vorbereitung auf das Hochfest Ostern bezeichnet. In den reformatorischen Kirchen ist hierfür der Begriff „Passionszeit“ gebräuchlich.

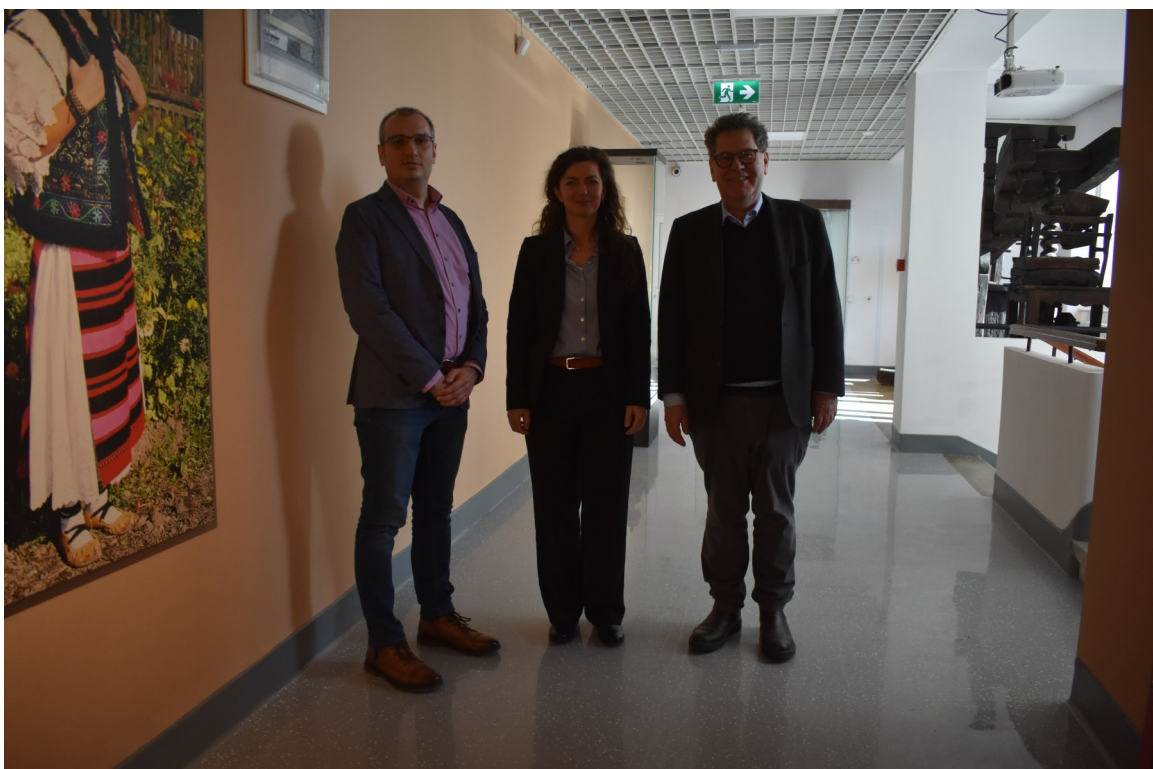


Am Aschermittwoch wird Gläubigen im Gottesdienst ein Aschekreuz auf die Stirn gezeichnet. Damit beginnt für Christen die 40-tägige Vorbereitungszeit auf Ostern. Die Asche für den Aschermittwoch wird seit dem 12. Jahrhundert aus den übriggebliebenen Palmzweigen des Vorjahres gewonnen.

INTERVIEW MIT DER DELEGATION DES IDGL

Ein Interview mit der wissenschaftlichen Delegation des IDGL

Das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (IDGL) in Tübingen besteht seit 1987. Das Institut hat sich über die Jahrzehnte zu einer national und international anerkannten Forschungseinrichtung entwickelt, die inhaltlich die Geschichte, Landeskunde und Dialekte der deutschen Siedlungsgebiete in Südosteuropa sowie die zeitgeschichtlichen Fragen von Flucht, Vertreibung und Eingliederung der deutschen Heimatvertriebenen erforscht und dokumentiert. Über die Jahre hat das Institut auch zahlreiche Kooperationen mit institutionellen Partnern in Südosteuropa aufgebaut, darunter auch einige in Rumänien. Um alte Partnerschaften zu pflegen und neue zu schließen, unternahm eine Delegation des IDGL Mitte Februar einen Arbeitsbesuch in Rumänien. Zur Delegation gehörten Institutsleiter Prof. Dr. Reinhard Johler, Geschäftsführerin und stellvertretende Institutsleiterin Frau Dr. Daniela Simon sowie der wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Cristian Cercel. Beim Besuch im Kreismuseum Sathmar sprach ADZ-Redakteur Arthur Glaser mit den Tübinger Wissenschaftlern über Kulturerbe, Migration und Forschungsperspektiven.



INTERVIEW MIT DER DELEGATION DES IDGL

Prof. Dr. Johler, Sie leiten seit 2008 das IDGL als wissenschaftlicher Leiter. Wie haben sich die Forschungsfelder in dieser Zeit bis heute verändert?

Prof. Dr. Johler: Es stellt sich zunächst die Frage, wer forscht. In der Anfangszeit waren es Wissenschaftler, die selbst aus Rumänien ausgesiedelt waren, und die das Institut auch mit ihrer Sprachkompetenz und ihren Netzwerken prägten. Bei uns waren das Herr Beer und Herr Wolf oder auch Frau Fata aus Ungarn. Mit dem Generationswechsel bei den Wissenschaftlern kommen auch neue Perspektiven hinzu. Die Herkunft der Wissenschaftler spielt eine Rolle, aber es ist nicht mehr das eigene Schicksal, das entscheidend ist. Wir wollen auch zukünftig unbedingt, dass alle Sprachen am Institut vertreten sind. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal.

Die großen Fragestellungen sind dieselben geblieben, aber die Welt hat sich verändert. Migration und Flucht rücken stärker in den Fokus. Ein weiterer Punkt mit Blick auf die Donauschwaben ist, dass die Generation der Zeitzeugen immer kleiner wird. Die Frage ist dann: Wie geht die dritte Generation damit um? Manche verdrängen die Migrationserfahrung, für andere bleibt sie zentral. Die Donauschwaben sind in diesem Zusammenhang ein Schlüssel, um unsere Gegenwart besser zu verstehen.

Sie sind als Delegation in Rumänien unterwegs und tauschen sich mit institutionellen Partnern aus. Dazu gehören Institutionen in Klausenburg, in Hermannstadt sowie auch das Kreismuseum hier in Sathmar. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit diesen Partnern, insbesondere hier in Rumänien?

Dr. Cercel: In Sathmar haben wir eine alte Partnerschaft mit dem Kreismuseum, die wir konsolidieren möchten. In Klausenburg geht es auch um die Wiederbelebung der Partnerschaft mit der Universität. Aber auch mit dem Ge-

INTERVIEW MIT DER DELEGATION DES IDGL

schichtsinstitut „George Barițiu“ sowie eine neue Partnerschaft mit dem Institut für Minderheitenforschung. In Hermannstadt tauschen wir uns mit dem Deutschen Forum aus, zudem geht es auch um eine Kooperation mit dem Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften und mit der Universität, sowie mit der Universitätsbibliothek. In Bukarest kooperieren wir mit dem Institut für Südosteuropäische Studien und der Universität Bukarest. Im Ergebnis geht es um das Knüpfen neuer und das Wiederbeleben alter Partnerschaften.

Prof. Dr. Johler: Partnerschaften bedeuten in diesem Fall auch immer Bücheraustausch.

Dr. Simon: Konkret ist es eine Zusammenarbeit auf der Ebene der Bibliothek im Rahmen des Austauschs von Büchern und Publikationen. Auch im Bereich der Lehre. Unser Institut ist ein Forschungsinstitut mit einer eigenen Bibliothek und einem Archiv. Wir lehren an der Universität Tübingen, aber auch an anderen Universitäten. Wir fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs mit Stipendienprogrammen des Landes Baden-Württemberg. Dabei geht es um Studierende, Promovierende und Post-Docs. Zudem entstehen gemeinsame Forschungsprojekte, deren Ergebnisse publiziert werden.

Die deutsche Minderheit in Rumänien setzt sich stark für den Erhalt ihres kulturellen Erbes ein. Wie wichtig ist kulturelles Erbe in Zeiten zunehmender Globalisierung?

Prof. Dr. Johler: Man sieht es ja weltweit, dass es wichtig ist. Dass Menschen nicht einfach sagen, es ist ganz gleich, wo ich auf die Welt gekommen bin, ich bin ein Weltbürger, sondern es ist für einen überwiegenden Teil wichtig zu sagen, ich komme woher. Die Wissenschaft reflektiert, an was erinnert wird und was in Vergessenheit gerät. Migration spielt dabei eine zentrale Rolle. Erinnerungen entstehen nicht nur an einem Ort, sondern

INTERVIEW MIT DER DELEGATION DES IDGL

werden durch Gruppen gebildet. Die Sathmarer Schwaben vor 300 Jahren hätten nicht gedacht, dass sie so lange bleiben. Manche wanderten weiter, manche kehrten zurück. Eine gemeinsame Geschichtsbetrachtung ist essenziell, um Identität zu verstehen. Rumänien zeigt, dass ein Zusammenleben verschiedener Kulturen möglich ist. Es geht nicht um Dominanz, sondern um die Organisation von Koexistenz.

Seit 2009 gibt es ein „Forum Landsmannschaften“ am IDGL.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?

Dr. Simon: Wir treffen uns regelmäßig mit Landsmannschaften der Banater Schwaben, Sathmarer Schwaben, Donauschwaben und Ungarndeutschen in Tübingen. Es ist ein offener Austausch über Aktivitäten und Forschung. Natürlich gibt es Landsmannschaften, die etwas größer sind und daher auch mehr zu berichten haben.

Prof. Dr. Jöhler: Wir bemühen uns ja auch, die Veranstaltungen der Landsmannschaften zu besuchen. Ich habe beispielsweise die Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben beim Schwabentreffen in Nürnberg getroffen. Der Austausch ist besonders im Hinblick auf die dritte Generation wichtig. Zudem übernehmen wir Archivmaterialien, die sonst verloren gegangen wären. Unser Institut sammelt als einziges systematisch diese Bestände und macht sie digital zugänglich. Es gibt ja auch international durchaus Forschungsinteresse an den Donauschwaben.

Das Thema Migration ist zurzeit aktueller denn je. Auch die donauschwäbische Geschichte ist eine Migrationsgeschichte. Inwiefern beeinflussen historische Migrationsbewegungen aktuelle Integrationsprozesse in Europa?

Prof. Dr. Jöhler: Früher war es schwieriger, mit den Landsmannschaften über Migration zu reden, weil sie das selber nicht so gesehen haben. Migration heißt ja nichts anderes als Wanderung, und wir leben in einer

INTERVIEW MIT DER DELEGATION DES IDGL

Zeit der Wanderung. Migration ist ja nicht immer nur ein einfaches Thema, das auf Zustimmung stößt. Man merkt in der Gegenwart, welcher Gegenwind sich da auftut. Doch Migration ist Teil unserer Realität. Historische Migration zeigt, dass Integration gelingen kann – unter bestimmten Bedingungen. Wenn man Flucht, Vertreibung und auch die Spätaussiedlung der Donauschwaben sieht, dann hat das auch in Deutschland für viel Aufregung gesorgt. Unter bestimmten Bedingungen kann Migration auch gut ausgehen. Die Donauschwaben waren ja in diesem Sinne eine Ausnahme, weil sie eben deutschsprachig waren und sich dadurch beispielsweise in der Schule oder auch im Kirchenchor leichter integrieren konnten. Andere Migrantengruppen haben es heute schwerer, wenn Sprache und Religion nicht übereinstimmen. Die Aufnahmegesellschaft bestimmt letztlich, wer wie integriert wird. Diese Prozesse analysieren wir wissenschaftlich.

Inwiefern tragen die Projekte Ihres Instituts zum besseren Verständnis von Migrations- und Minderheitenfragen in Europa bei?

Dr. Simon: Das Institut hat im Rahmen seiner Forschung drei Leitbegriffe: Minorities, Migrations und Memories. Wir sind mit unseren Projekten an diesen drei Leitbegriffen auch gut angedockt. Als Spezialisten für Südosteuropa füllen wir eine Nische in der deutschen Forschungslandschaft. Wir untersuchen historische Bevölkerungsverschiebungen und gesellschaftliche Differenzierungsprozesse, insbesondere in Osteuropa. Grenzverschiebungen und politische Umbrüche schufen neue Mehrheiten und Minderheiten. Es geht nicht nur um deutsche Minderheiten, sondern um interkulturelle Dynamiken. Multikulturalität ist eine Grundvoraussetzung für die Forschung.

INTERVIEW MIT DER DELEGATION DES IDGL

Welche Entwicklungen und Forschungstendenzen sehen Sie in den nächsten Jahren im Bereich der donauschwäbischen Geschichte?

Prof. Dr. Jöhler: Man denkt, irgendwann ist eine Forschung erledigt. Plötzlich wird z. B. die Geschichte der Donauschwaben in Brasilien neu erforscht. Dann kommt man auf die Idee, dass man auch global auf die Geschichte schauen könnte. Es ist daher auch immer eine Perspektivenfrage, die man wählt und sich erarbeiten muss. Ich finde darüber hinaus aber auch die Gegenwart der Donauschwaben interessant. Wir wissen relativ viel über die Auswanderung und über die 1950er-Jahre, aber wir wissen gar nicht so viel darüber, was bei ihnen gegenwärtig passiert. Ich glaube, auch die Frage von Interkulturalität ist weiterhin wichtig. Wie kommunizieren unterschiedliche Gruppen miteinander?

Dr. Cercel: Einerseits gibt es ja auch neue wichtige Themen wie z. B. die dritte Generation, andererseits gibt es neue Blickwinkel auf alte Themen. Ich versuche, die donauschwäbische Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nur als eine Geschichte der „Rückkehr“ nach Deutschland zu erzählen, sondern auch zu zeigen, dass es komplexer war. Es gab auch eine „Rückkehr“ nach Österreich. Es gab ja auch globale Migrationsbewegungen. Donauschwaben sind auch nach Frankreich ausgewandert. Es war somit auch eine Art „Rückmigration“. Es gab ja auch Migrationen nach Brasilien und nach Nordamerika. Die Narrative müssen differenzierter betrachtet werden.

Vielen Dank für das Gespräch!

NEUES PROJEKT DER HANDWERKSKAMMER SATHMAR

Handwerkskammer Sathmar setzt auf Zusammenarbeit für die Zukunft der dualen Ausbildung

Am vergangenen Donnerstag fiel der Startschuss für das aus europäischen Mitteln finanzierte grenzüberschreitende Projekt ROHU00320. In den Räumlichkeiten der Sathmarer Stiftung für Internationale Zusammenarbeit wurden in der Auftaktveranstaltung die klar definierten Projektziele vorgestellt. Im Rahmen des Projekts kooperiert die Handwerkskammer Sathmar/Satu Mare in enger Partnerschaft mit dem Berufsbildungszentrum in Mátészalka (Ungarn), um die Kooperation im Bereich der dualen Ausbildung zu intensivieren. Das Projekt wird im Rahmen des Programms INTERREG VI-A Rumänien-Ungarn mit einem Gesamtbudget von 199.520,42 EUR gefördert, wovon die Europäische Union (EFRE) 159.616,33 EUR beisteuert.

Das Hauptziel des Projekts, ist die Anpassung der beruflichen Ausbildung an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes, um jungen Menschen eine bessere berufliche Perspektive zu bieten. Hierbei liegt der Fokus auf der Zusammenarbeit zwischen Berufsbildungseinrichtungen, Unternehmen und wirtschaftlichen Organisationen. Des Weiteren wurden bei der Präsentation auch weitere geplante Maßnahmen definiert, die innerhalb der Projektlaufzeit 30.12.2024 - 29.12.2025 umgesetzt werden sollen.

Hierzu gehören die Durchführung einer umfassenden Studie, um die Anforderungen von Arbeitgebern zu identifizieren. Es geht sowohl um bestehende als auch um fehlende Berufsfelder. Ein gemeinsamer Leitfaden mit Best Practices wird entwickelt, um Ausbildungsangebote gezielt zu optimieren. Erstellung einer gemeinsamen Webseite, die als Informationsplattform für Auszubildende, Lehrkräfte und Unternehmen dienen soll. Zudem sollen auch zwei große „Tage der Berufsorientierung“ sowohl in Ungarn als auch in Rumänien organisiert werden. Dabei treffen sich Lehrkräfte, Schü-

NEUES PROJEKT DER HANDWERKSKAMMER SATHMAR

ler und Unternehmensvertreter, um sich über die duale Ausbildung auszutauschen. Darüber hinaus sind auch Workshops und Praxiseinblicke geplant, bei denen Lehrer und Schüler Einblicke in Betriebe und Werkstätten erhalten, um praxisnahe Erfahrungen zu sammeln. Abschließend wird es auch ein Netzwerktreffen in Mátészalka geben, um den Wissenstransfer nachhaltig zu sichern.



BUCHPRÄSENTATION ZUR GESCHICHTE DER DIÖZESE

Buchpräsentation im „Haus des Erhaltens“

Am 22. März 2025 fand im „Megmaradás Háza“ Sathmar, die Vorstellung des Buches zur Geschichte der Römisch-Katholischen Diözese Sathmar statt, der den Titel „Die Geschichte der Römisch-Katholischen Diözese Sathmar von den Anfängen“ trägt. Die Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit angesehener Gäste aus Nachbarländern, sowie von Vertreter kirchlicher und staatlicher Institutionen geprägt, was die historische und spirituelle Bedeutung des Werkes unterstrich.

Der römisch-katholische Bischof, seine Exzellenz Jenő Schönberger, eröffnete die Veranstaltung mit einer Begrüßung der anwesenden Gäste, darunter Geistliche, Ordensleute, Laien sowie hochrangige Offizielle:

Ternyák Csaba, Erzbischof von Eger, Ungarn

Lucsok Péter Miklós, Bischof der Diözese Mukatschewo, Ukraine

Pásztor Zoltán, Vertreter des Bischofs der Diözese Kaschau, Slowakei

Krakomperger Zoltán, Vertreter des Bischofs der Diözese Debrecen-Nyíregyháza

Böcskei László, Bischof der Diözese Oradea

Marius Cimpian, Vertreter des rumänischen Ministeriums für religiöse Angelegenheiten

Greza Csaba, Konsul von Ungarn in Klausenburg

Diese betonten die Bedeutung des Buches und hoben den Beitrag der Diözese Sathmar zur geistlichen und kulturellen Entwicklung der Region hervor.

Die Buchpräsentation wurde von Pater Illyés Csaba moderiert. Der Herausgeber und Koordinator des Werkes, Herr Tempfli Imre, erklärte dessen Ziel: die grundlegende Rolle der Diözese über zwei Jahrhunderte hinweg hervorzuheben – nicht nur im spirituellen Bereich, sondern auch in Bildung und Kultur.

BUCHPRÄSENTATION ZUR GESCHICHTE DER DIÖZESE

Das Buch ist in sechs zentrale Kapitel gegliedert, die jeweils von namhaften Historikern und Theologen verfasst wurden:

Kereszt és pogányság („Kreuz und Heidentum“) – Lengyel Zsolt

Kereszt és korona („Kreuz und Krone“) – Orosz Krisztofer

Kereszt és buzogány („Kreuz und Streitkolben“) – Tempfli Imre

Kereszt és oltár („Kreuz und Altar“) – Baumgartner Bernadett

Kereszt a horogkereszt és vörös csillag árnyékában („Kreuz im Schatten des Hakenkreuzes und des roten Sterns“) – Turtureanu Robert

Kereszt és a feltámadás („Kreuz und Auferstehung“) – Tempfli Imre

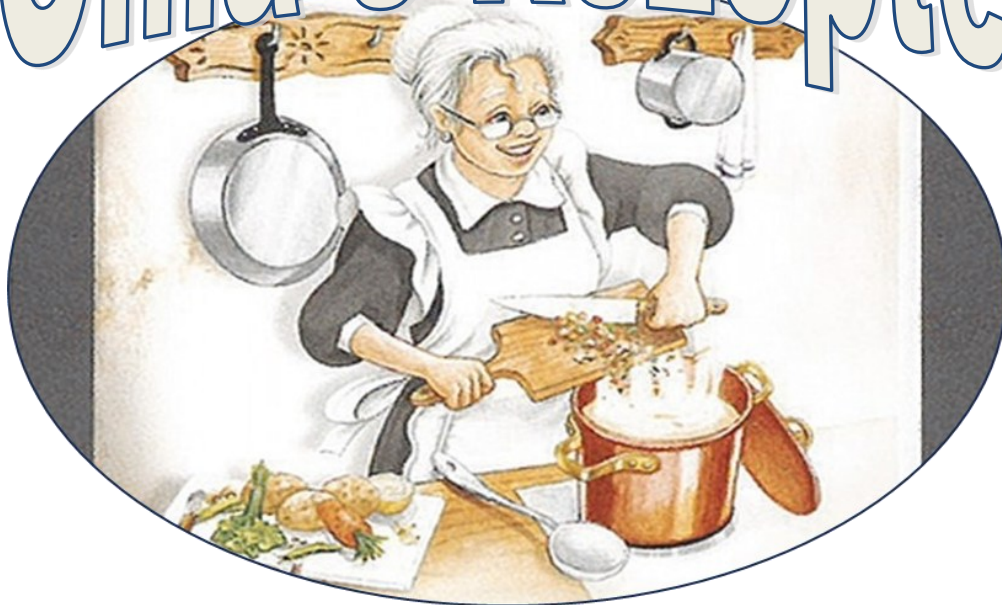
Jeder Autor hatte die Gelegenheit, seine Sichtweise zu dem von ihm verfassten Kapitel darzulegen und dem Publikum so eine umfassende Perspektive auf die historische und spirituelle Entwicklung der Diözese zu vermitteln.

Ein weiteres besonderes Ereignis, das im Rahmen der Buchpräsentation angekündigt wurde, ist die wissenschaftliche Konferenz der Römisch-Katholischen Diözese Sathmar am 7.–8. August 2025. Diese wird sich mit der Bedeutung und Rolle der schwäbischen Gemeinschaft in der Diözese während ihrer 200-jährigen Existenz befassen.

In seinem Abschlusswort dankte Bischof Jenő Schönberger den Autoren des Buches, den Gästen und hob den Wert dieses Werkes für das geistliche und kulturelle Erbe von Sathmar hervor.

Hinweis: Das Buch kann zum Preis von 200 RON im Sitz der Römisch-Katholischen Diözese Sathmar erworben werden.

Oma's Rezepte



Siebenbürgische Kerbelsuppe



Supă de hasmațuchi (*chervăl*)

Zutaten:

Suppengemüse (Möhren, Petersilie, Zeller, Zwiebel),
Lammfleisch,
Kerbel,
hartgekochte Eier,
Salz,
Pfeffer

Ingrediente:

legume pentru supă (morcovi, pătrunjel, țelină, ceapă)
carne de miel
hasmațuchi
ouă fierte tari,
sare,
piper

Aus den Fleischstücken die nicht für den (Oster-)Lamnbraten verwendet werden und dem Suppengemüse eine Brühe kochen.

Die erhaltene Suppe abseihen und mit einer Mehleinbrenne eindicken, salzen und pfeffern.

Reichlich Kerbelblätter kleinhacken, in die Suppe geben und nochmals aufkochen.

Die Suppe mit den in Stücke geschnittenen hart gekochten Eiern auftischen.

Din bucățile de carne care nu se folosesc pentru friptura de miel (de Pate) și din legume se fierbe o supă.

Supa se strecoară și se îngroașă cu un rantaș din făină, se sarează și se piperează.

Se toacă din belșug frunze de hasmațuchi, se adaugă în supă și se aduce din nou la fierbere.

Supa se servește cu ouăle fierte tari tăiate mărunt.



Veranstaltungskalender

MÄRZ – APRIL

MÄRZ

28./29. Banater Kranz bei TG „gute Laune“

29.



Uhr 1 Stunde **vor** stellen
von 2:00 auf 3:00 Uhr

APRIL

13. Palmsonntag

18. Karfreitag

20./21. Ostersonntag / Ostermontag

März 2025

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

April 2025

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

Bekanntmachung:

Tanzgruppe „Gute Laune“:

Jeden Mittwoch um 19:00 Uhr Tanzprobe im Schwabenhaus (Bulevardul Vasile Lucaciuciu 9)

Schwäbischer Männerchor:

Großkarol-Petrifeld-Sathmar.
Chorprobe jeden Donnerstag in Großkarol.

Deutsche Gemeinde Kalvarienkirche:

Jeden Sonntag f um 10:00 Uhr findet in der Kalvarienkirche ein römisch - katholischer Gottesdienst in deutscher Sprache statt.

Sonntagskaffee:

Das Demokratische Forum der Deutschen Sathmar lädt die Kirchengemeinde und Interessenten jeden Sonntag nach dem Gottesdienst zum gemütlichen Beisammensein beim Sonntagskaffee ins Schwabenhaus ein.

Bulevardul Vasile Lucaciuciu nr. 9



Foto/Bilder: Arthur Glaser, Karl Heinz Rindfleisch, Andrea Holtsberger, Patrik Altfater; Zoltan Hodrea



⇒ Kuki Renata
⇒ Tekei Gabriela
⇒ Hauler Magda

⇒ Ritli Mihály
⇒ Horn Josef

Die Redaktion der Schwaben Info behält sich vor, Kürzungen und/oder Zusammenfassungen vorzunehmen. Alle eingereichten Artikel und Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar. Der Herausgeber der Schwaben Info ist nicht immer unbedingt der gleichen Meinung.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Demokratisches Forum der Deutschen Kreis Sathmar
Strada Horea 10, 440004 Satu Mare
www.schwabe.ro
Telefon: 0261/713629

Redaktion

Karl Heinz Rindfleisch
Patrick Altfater
Arthur Glaser
Zoltán Hodrea
www.schwabeninfo.org
Email: schwabeninfo@gmail.com